



# Der Wengianer

PATRIA · AMICITIA · SCIENTIA

VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: M. HERI, Chef-Red. - C. STAMPFLI, 1. Sub-Red. - U. WYSS, 2. Sub-Red.

Adressänderungen bitte an den CR! — Vertreter der Alt-Wengia: JÖRG KIEFER

Postcheck-Konti: Alt-Wengia Nr. 45 - 227 — Aktiv-Wengia Nr. 45 - 947, Solothurn

Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr — Für die Mitglieder der «Alt-Wengia» gratis.

## «GEBURTSTAG»

Bald ist es wieder soweit. Die geübten Redner werden die eigens für sie errichteten Bühnen und Podeste besteigen und Worte an die versammelte Gemeinde richten, die Herzen der Patrioten werden höher schlagen wenn wieder im Topfe der Geschichte gerührt und Erinnerungen an vergangene Zeiten wachgerufen werden. Die «Alten Eidgenossen» von 1291, wie sie uns durch Friedrich Schiller geschildert wurden, werden sich erneut unter die Zuhörer mischen und eine mystische Ambiance heraufbeschwören. —

Die Schweiz hat Geburtstag! Es ist üblich, einen solchen Tag gebührend zu feiern, sei es nun mit Kuchen und Geschenken, sei es mit Feuerwerk und Festansprache.

Ich stelle mir aber die Frage (wie sicher auch noch andere), ob diese Geburtstagsfeier überhaupt noch einen tieferen Sinn hat oder ob es sich dabei nur um ein Ueberbleibsel aus längst

---

**GENERALVERSAMMLUNG:**

**25. November 1972**

---

vergangener Zeit handelt, um einen mythologischen Ritus, der in unserer heutigen Zeit der Entmythologisierung kaum noch seine Berechtigung hat? Die Meinungen sind verschieden; die einen erachten diese Feier als unbedingt notwendig, als eine unserem konservativen Volke anstehende Zeremonie, für die anderen wird sie von Jahr zu Jahr problematischer. Dies hängt sicher auch mit der noch vielerorts üblichen Form der Feier zusammen. Die im traditionellen Stil gehaltene Ansprache über die Taten der Eidgenossen früher und in den letzten zwei Kriegen stossen verständlicherweise auf Widerstand und Ablehnung seitens der jüngsten Staatsbürger. Ein Grund dafür ist sicher die Tatsache, dass die Feier auf höchst wackeligen, historischen Füßen steht, denn Geschichten um Wilhelm Tell und der Rütli Schwur sind und bleiben wahrscheinlich Sage, die mehr oder weniger geschichtlicher Grundlage entbehrt.

Ich bin grundsätzlich nicht gegen den Bundesfeiertag, doch sollte in vermehrtem Masse der heutigen Zeit Rechnung getragen werden, indem man bei diesem Anlass die Mythologie aus dem Spiel lässt und somit ein Bild des Vaterlandes vermittelt, wie es die Realität des Alltages darstellt!

Lord CR

---

---

### **Jahresbeitrag 1972**

Alle Wengianer, die bis heute ihren Jahresbeitrag pro 1972 noch nicht bezahlt haben, möchten dies bitte in den nächsten Tagen nachholen und dazu den dieser Nummer beiliegenden Einzahlungsschein verwenden.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

Der AH-Kassier: U. Rieder v/o Cento

---

---



### **Maibummel der Aktivitas vom 13. Mai 1972**

Unser Optimismus in Bezug auf das Wetter hatte sich gelohnt und wir konnten bei strahlendem Sonnenschein den Weg von Wangen an der Aare nach Berken unter die Füsse nehmen. Der Aare entlang erreichten wir in knapp einer Stunde den Gasthof Löwen in Berken. Hier erholten wir uns bei einem Apéritif auf der Terrasse von den Strapazen. Frisch gestärkt nahmen wir darauf das Mittagessen in Angriff. Neben einer guten Flasche Wein gab es ein Entrecôte. Für die Ausmasse des Fleischstückes war der Teller fast zu klein und für das Gemüse und die Pommesfritis fand man kaum Platz. Trotz der Quantität liess die Qualität nichts zu wünschen übrig, und nach dem Dessert lockerten die meisten ihren Gürtel.

Als die Aktivitas vollgegessen auf der Terrasse sass und es sich gemütlich machte, tauchte plötzlich ein Fussball auf. Sofort waren die trägen Gemüter auf den Beinen und es kam zu einem Match der einmalig für schweizerische Verhältnisse war. Leider musste die Partie infolge eines luftleeren Balles vorzeitig abgebrochen werden. Kurz darauf verliessen wir Berken und zogen gen Walliswil. Leider zeitigte das Autostoppen keinen Erfolg und wir mussten die ganze Strecke per pedes zurücklegen. In Walliswil wurde kräftig gekneipt und gekegelt. Als wir vom Kugelschieben müde waren, marschierten wir zurück nach Wangen. Einige Nachzügler übten dabei die Marschkanten. Im Sternen in Wangen gab es dann bei einer Fuchsrepublik eine zügige Kneipe. Für den Abend stand ein Popkonzert auf dem Programm, doch nach

einer langen Diskussion beschlossen die meisten, darauf zu verzichten und dafür das Heim unseres FM zu überfallen, wo wir grosszügig bewirtet wurden. Allmählich ging es zurück in heimische Gefilde. Der Tag neigte sich und zurück blieb die Erinnerung an einen feuchtfröhlichen Nachmittag im Kreise der Aktivitas.

Hanspeter Dobler v/o Emir

## EDELSTEINE

Was sind Edelsteine? – Mit wenigen Ausnahmen wie zum Beispiel der aus Harz entstandene Bernstein kommen alle Edelsteine, Halbedelsteine, Schmucksteine und Farbsteine aus dem Reich der Mineralien. Die Edelsteine selbst zeichnen sich durch grosse Härte, durch das Vermögen, das Licht stark zu brechen wie durch starke Dispersion und schöne Farben aus. Was versteht man unter Härte bei Edelsteinen? Härte ist allgemein der Widerstand eines festen Körpers gegen das Eindringen eines andern festen Körpers. Für Mineralien gibt es die sogenannte «Mohssche Härteskala», die nach einem gewissen F. Mohs (1773–1839) benannt ist. Diese geht davon aus, dass ein Mineral, das von einem andern geritzt werden kann, eine geringere Härte hat. Es bestehen in dieser Skala zehn Härtegrade, 1–10. Die Edelsteinhärte beginnt bei 7, dem Bergkristall, und sie hört auf bei 10, dem Diamanten. – Die besondere Lichtbrechung ist im Rohzustand des Steines noch nicht zu erkennen, denn erst durch das Schleifen kommt die Leuchtkraft zum Vorschein. – Für das Gewicht der Edelsteine gibt es eine besondere Gewichtseinheit, die Karat heisst, eine Ableitung des Wortes Kirat, der arabischen Bezeichnung für den Samen des Johannisbrotbaumes, weil in alter Zeit arabische Händler diesen beim Abwiegen von Edelsteinen als Gewicht benutzten. 1 Karat (ct) = 0,2 g, 5 ct = 1 Gramm. Karatangaben bei Gold bedeuten das Gewicht des Feingehaltes, wobei völlig reines Gold mit 24 Karat angegeben wird. Gold von 18 ct besteht nur zu 75 % aus Gold, während 25 % Kupfer oder andere Metalle beigemischt sind. – Wie werden nun Edelsteine eingeteilt? Schon öfters wurde versucht, sie in verschiedene Klassen zu gruppieren. Man teilte in drei Gruppen ein und sprach von Edelsteinen, Halbedelsteinen und den übrigen Schmuck- oder Farbsteinen. Bei den Halbedelsteinen war man sich aber nie einig, welche noch zu den Edelsteinen gezählt werden sollten und welche nicht. In der Juwelierkunst und im Kunstgewerbe unterscheidet man nur noch zwei Gruppen: Schmucksteine, die in eine Fassung kommen, und Zier- oder Ornament-

steine, die rund geschliffen für Ketten oder für Ziergeräte verwendet werden. – Als Edelsteine sollen dann nur noch Diamant, roter Rubin, blauer Saphir und grüner Smaragd gelten.

Diamanten (griechisch: adamas = Stahl, adamatos = unbezwinglich, daraus ergab sich deutsch «Ademant» oder «Demant» und zuletzt «Diamant») sind chemisch reiner, kristallisierter Kohlenstoff. Vor einigen Millionen Jahren, in der Kreidezeit, wurden tief im Innern der Erde bei unvorstellbarem Druck und Temperaturen von 1100–1300 Grad Celsius Kohlenstoffverbindungen mit Graphit und Metallen verschmolzen, die als Katalysatoren die Formation der Kohlenstoffmoleküle zu Diamantkristallen ermöglichten. Vulkanische Eruptionen brachten dann die Diamanten an die Erdoberfläche. Teilweise blieben sie in den Vulkangängen zurück, deren Füllungen man Blueground oder Kimberlit nennt. Dieser Blaugrund ist erstarnte Lava, wegen ihrer Röhrenform nennt man die Vulkangänge auch pipe-mines. Man findet sie in Südafrika, Tanganjika und in der Sowjetunion. Die grösste dieser Minen befindet sich in Südafrika, die Premier-Mine, in der 1905 der grösste Schmuckdiamant der Welt, der Cullinan, gefunden wurde. Berühmt sind auch die Minen von Kimberley und Wesselton, beide auch in Südafrika. – Der Lawainhalt der pipe-mines mit den Diamanten wurde auch teilweise durch Erosion freigelegt und durch Wasser- oder Erdbewegungen über weite Gebiete verteilt. Diese Vorkommen sind alluviale Ablagerungen. Sie kommen hauptsächlich in Süd-West-Afrika, in Ghana und im Kongo vor, auch auf dem, Süd-West-Afrika vorgelagerten Meeresboden. Beide Abbaumethoden sind sehr kostspielig und der Ertrag nicht besonders gross. 10 Tonnen Blaugrund aus der Premier-Mine ergeben etwa 2,5 ct Diamanten, also nur 1/2 Gramm. – Viele Rohdiamanten weisen die Form eines Oktaeders oder Dodekaeders (12-Flächen) auf. Sie sehen nicht viel anders aus als gewöhnliche Kieselsteine, die Kinder der Buren spielten mit ihnen, ehe das Diamantfieber in Südafrika ausbrach. Farbe, Reinheit, Gewicht und Schliff bestimmen den Wert eines Diamanten (4 C's: colour, clarity, carat, cut). Diamanten gibt es in allen Regenbogenfarben, am seltensten ist rot. Die Fachleute nennen solche farbige Diamanten «fancy coloured» (fancy = Phantasie, Laune). Den höchsten Wert haben aber farblose Steine. Sie werden in zehn Untergruppen eingeteilt: 1. Jäger = hochfeines Blauweiss, äusserst selten, 2. River = blauweiss, 3. Top Wesselton = hochfeines Weiss, 4. Wesselton = feines Weiss, 5. Top Crystal = weiss, 6. Crystal = handelsweiss, 7. Top Silvercape = kaum merklich gelblich, 8. Top cape = leicht gelblich, 9. Cape = merklich gelblich, 10. yellow = gelblich. Die Nummern 1–4 spielen im interna-

tionalen Handel die grösste Rolle, denn nur bei ihnen handelt es sich um «weisse» Steine. – Der Standardbegriff für den Wert eines Diamanten ist die sogenannte Lupenreinheit, ihr Mass die Zehnfachlupe. Alles was man durch dieses Vergrösserungsglas nicht sehen kann, gilt als nicht vorhanden. Einschlüsse, zumeist winzige Mineralteilchen, Flüssigkeitströpfchen, Gasbläschen oder sogar Risse, die mit der Zehnfach-Lupe oder von blossem Auge gesehen werden können, vermindern den Wert eines Diamanten sehr. – Erst der Diamantschleifer macht aus dem Rohdiamanten den König der Edelsteine. Dem Schleifen voran gehen das Sägen, oder das Spalten, das Reiben (auf die Grundform abdrehen). Erst am Schluss kommt das Facettieren. Beim Schleifen muss mit durchschnittlich 50 % Verlust gerechnet werden. Es gäbe noch vieles über den Diamanten zu sagen, doch ein gewisses Interesse an diesen Kleinodien hoffe ich damit geweckt zu haben.

Lord CR



Die frischgebackenen Brandfüxe

Sine

Barba

Dandy

### **Fussball-Match der Aktivitas gegen den FC Nordmann**

Eines schönen Abends versammelte sich unsere Verbindung auf dem Sportplatz der Firma Scintilla AG in Zuchwil, um sich mit dem Team des FC Nordmann im Spiel zu messen. Der Anstoss erfolgte um 19.10 durch die Wengia. In der ersten Halbzeit hütete

Phon das Tor. Nach dem Anpfiff gab Fluba sofort nach rechts aussen, aber Panda stand bereits abseits. Der Gegenstoss erfolgte blitzschnell, doch Emir wehrte ihn souverän in Corner ab. Für eine Weile wurde nun der Ball gemütlich hin und her geschoben. – Durch einen Ueberraschungsangriff gerieten die Grün-Rot-Grünen in der 9. Minute in einen 1 : 0 Rückstand. Unser Gegenstoss landete nur im Aussennetz. Ein weiterer Vorstoss der Nordmann-Equipe wurde durch Phon erneut in Corner gelenkt. Beim nächsten Angriff des Warenhausteams stellte Sine seine Fähigkeiten als Verteidiger unter Beweis. Unser Gegenstoss verlief im Sande. Ein erneutes Anrennen der Nordmann-Boys wurde durch Schmusi zerschlagen. Kurz darauf begann Fluba im löblichen Bestreben, den Ball noch zu erreichen, Handspiel, für Nordmann eine willkommene Gelegenheit, einen Sturmangriff in Szene zu setzen, der jedoch erneut nichts fruchtete, da Lord richtig stand. In der 12. Minute war es dann soweit, die Wengia konnte zum 1 : 1 ausgleichen. In der folgenden Zeit hatten beide Mannschaften ihr Visier nicht richtig eingestellt, verschiedene Schüsse über oder neben das Tor bewiesen es. Die Fehler in unserer Mannschaft begannen sich im Verlaufe zu häufen, und es war nicht verwunderlich, dass wir in der 20. Minute 2 : 1 in den Rückstand gerieten. Nordmann konnte wenig später sogar auf 3 : 1 davonziehen. Nicht genug damit. Noch vor dem Seitenwechsel hiess es 4 : 1. Enttäuschung war in den Gesichtern der Wengianer zu lesen, als der Unparteiische zur Halbzeit pfiff. Doch liessen sich unsere Jungs nicht entmutigen, und so gelang ihnen kurz nach Wiederanpfiff das Anschlussstor. Das Tor wurde nun in der zweiten Halbzeit von Emir gehütet, der sich über erstaunliche Fähigkeiten auswies, doch auch er konnte nicht verhindern, dass Nordmann das alte Verhältnis von drei Toren Unterschied wiederherstellen konnte. Nun stand es endgültig fest, wer als Sieger den Platz verlassen würde. In der 71. Minute unterstrichen die Nordmänner ihren Sieg noch mit einem letzten Tor, 6 : 3 hiess es beim Schlusspfiff. – Der Mangel an Training bei den Wengianern war deutlich zu Tage getreten, doch insgesamt war das Spiel, wenn man vom Resultat absieht, befriedigend verlaufen.

Eine angenehme Ueberraschung bedeutete für uns der Imbiss und die Flasche Bier, die Nordmann spendierte.

Christopf Girardet v/o Stilzchen

## Erinnerungen an eine Reise

Es ist usus, dass die Maturklassen vor dem Abschluss eine mehrtägige Reise unternehmen, mit der Absicht, einerseits den Bildungshorizont einwenig zu erweitern, andererseits auch den Klassengeist zu fördern und natürlich auch dem Vergnügen zu frönen. Man versucht demnach ein Projekt auszuarbeiten, das allen diesen Ansprüchen mehr oder weniger gerecht wird. Allerdings ist zu bemerken, dass das Verlangen nach kultureller Berieselung nicht mehr so aktuell ist.

Das Vergnügen ist an

die erste Stelle getreten! –

Die Maturreise der 8 b Gym hat

aber allen Wünschen Rechnung

getragen und ist

zur vollsten Befriedigung

aller Klassenmitglieder

verlaufen. – Unser erstes

Etappenziel

war

Mailand,

eine

kleinere

Recreation

nach einer

langen

Zug-

fahrt,

die

aber

nur erste Eindrücke der Langeweile vermittelt hatte, die uns in



Sachen Zugfahren noch erwarten würde. – Die Po-Ebene kann man nicht ohne weiteres als eine Landschaft der grossen Abwechslung bezeichnen, denn ausser einigen Landbauernhäusern ist nichts zu sehen, was die eintönige Ebene der Agrikulturen unterbrechen würde. Mit einem Tempo von ca. 140 km/h jagte der «Italienexpress» dem Meer entgegen und liess die Eintönigkeit hinter sich. – Bologna konnte man auf dem blauen Schild des Bahnhofes lesen und jeder raffte seine müden Glieder zusammen, denn es hiess erneut «umsteigen». Der fast zweistündige Aufenthalt bot Gelegenheit, einen Erkundungsgang durch die Stadt zu unternehmen. Die weniger Kunstbeflissenen genehmigten sich einen kühlen Trunk in der Halle des Bahnhofbuffets. – Die schönsten Mosaike Europas, wenn nicht der ganzen Welt, finden sich in alten Bauwerken Ravennas (Kirchen, Mausoleen, Basiliken) aus dem 5. und 6. Jahrhundert.

## Historisches

Der Ursprung der Stadt Ravenna geht auf die Pfahlbauer zurück, die sich an verschiedenen Orten nördlich und südlich der Po-Mündung ansiedelten. Die Ansiedlung ist wie in Venedig geographisch bedingt. Die ersten Wohnungen entstanden nämlich auf einer zwischen Meer und Sumpf gelegenen Gruppe kleiner Inseln. Anfangs wurden die Siedlungen von Nomaden, vielleicht Indoeuropäern, später aber von Umbriern bewohnt.

In der Römerzeit war die Stadt als «Municipium» mit Rom verbündet, 89 v. Ch. wurde sie zur «Foederata» ernannt. Augustus wies der Stadt eine Flotte zur Verteidigung des Adriatischen Meeres zu. Zu deren Stationierung liess er einen mit der Stadt durch eine Uferstrasse verbundenen Hafen anlegen. Dieser Hafen «Classe» entwickelte sich schnell in städtischem Sinne und der Keim der christlichen Religion gelangte bald auch in diese Stadt. Berichte, die das Vorhandensein einer ersten Kirche in Ravenna überliefern, gehen auf das 2. Jahrhundert zurück.

Nach dem Fall Roms wurde sie zur Hauptstadt des weströmischen Reiches (403 476) unter Honorius und Galla Placidia.

Später wurde sie Sitz der Barbarenkönige Odoaker und Theodorich. Schliesslich wurde Ravenna Hochburg der byzantinischen Exarchen, welche die Ostgoten besiegt hatten. Mit dem Tode Justinians beginnt auch das Ende der glänzendsten Periode Ravennas. Der Verfall der Stadt, die auch das Grab von Dante beherbergt, fällt zusammen mit der Versandung und dem Verkommen des Hafens von Classe.

Ravenna ist eine Reise wert, denn die Monumente und vor allem die farbigen Mosaikbezeichnungen beeindrucken jedermann.

Nach diesem vierundzwanzigstündigen Aufenthalt in der Stadt Theoderichs die uns Prof. Dr. P. Hartmann, durch seine Führung zugänglich machte, so dass auch dem Banausen klar wurde, dass er hier Kunstwerken von ausserordentlichem Wert gegenüber stand, wandten wir uns dem tropischen Süden zu. – Ueber Rimini – wo wir uns dann kurz zum ersten Male im Meer erfrischten – Ancona und Pescara erreichte man in den frühen Morgenstunden Termoli, den Ausgangspunkt einer kleineren See-reise, deren Ziel die Tremiti-Inseln war.

Es gibt noch Paradiese auf dieser Erde! – Tremiti, die kleine Inselgruppe im adriatischen Meer ist eigentlich fast nicht anders zu bezeichnen. Tiefblaues, absolut klares Wasser, keine Massensammlungen von Menschen, wunderschöne Badestrände durchbrochen von Grotten und Höhlen, himmlische Ruhe, «Vino rosso», alles, was man sich wünschen konnte, war vorhanden. Diese Inseln sind bis jetzt vom grossen Touristenstrom, der sich längs der Adria hinstreckt, verschont geblieben. Dadurch ist auch das Wasser sehr sauber geblieben, und auch weil zur Zeit noch wenige Wohnbauten auf den Inseln Quellen der Verschmutzung darstellen. Ich kann nur hoffen, dass diese Idylle noch längere Zeit bestehen kann, die Chance ist vorhanden, dass es die Touristen nicht zu sehr anlockt, denn es gibt auf Tremiti keinen so sehr gewünschten Sandstrand und die Seeigel, die die felsigen Stände besiedeln, dürften auch nicht dazu beitragen, zu viele Touristen anzuziehen.

Lord CR

## Stammnachrichten

- AH René Rudolf v/o Yaps sendet uns eine Karte aus der weiten Ferne mit der vielversprechenden Aufschrift «Sunset in the Hawaiian Islands . . . with a lovely island girl in silhouette against a background of stately cocopalms». Alle weiteren Beschreibungen erübrigen sich. Weiter widerlegt er die bösartige Verleumdung, dass es auf Hawai kein Bier gebe, bloss nenne man es dort «Hawaian Champagne». Aloma!
- Von den beiden Burschen Remus und Wiking traf eine Karte von ihrer Maturreise nach Sardinien ein. Nach ihrem Bericht «flusst dort der Wein in rötlichen Strömen». Das scheint ja noch schöner zu sein als im Schlaraffenland oder gar im Paradies!

Lord CR

---

### Zum Tode von Gottfried Tschumi v/o Knoll

Am Pfingstmontag, den 22. Mai 1972 hat unser Couleurbruder einige Tage nach seinem 80. Geburtstag, nach 5-monatiger schwerer Krankheit, von seiner Familie und einem grossen Freundeskreis für immer Abschied genommen.

Er wurde am 5. Mai 1892 in Lommiswil geboren. Bald nachher übersiedelten die Eltern nach Zuchwil und anschliessend nach Crémines im Berner Jura, wo Gottfried Tschumi die Primar- und Bezirksschule absolvierte. Da zu dieser Zeit seine Tante und sein Onkel in Bellach Wohnsitz hatten, besuchte er im Jahre 1908 von dort aus die Kantonsschule, die er im Jahre 1911 mit dem Handelsschuldiplom verliess.

Als überzeugter Freisinniger war es für ihn selbstverständlich, dass er sich der Studentenverbindung «Wengia» anschloss und vom 7. Mai 1910 bis 1. April 1911 der Aktivitas angehörte. Im Kreise gleichgesinnter Kameraden, erlebte er eine frohe und un-

vergessliche Aktivzeit. Die Devise PATRIA – AMICITIA – SCIENTIA war ihm Herzenssache.

Nach der Handelsschule bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges war er in der Portlandzementfabrik Liesberg tätig.

Nach der Absolvierung der RS im Jahre 1912 wurde er im darauffolgenden Jahre in die Infanterie-Aspirantenschule einberufen und als Leutnant brevetiert. Ab 1915 war er Quartiermeister im Inf.-Bat. 23 und anschliessend als Hauptmann, Quartiermeister im Inf.-Regiment 10. Seine militärische Laufbahn beschloss er während des Aktivdienstes 1939–1945 im Grade eines Majors und Oberstleutnants als Kriegskommissär in der MSA 4.

In den Jahren vor und nach dem ersten Weltkrieg war er noch in Lyss und Miécourt beschäftigt, bevor er als Prokurist im Jahre 1920 eine ihm zusagende Beschäftigung in der Firma Schloss- und Beschlägefabrik A.G. Kleinlützel fand und welchem Unternehmen er während 15 Jahren als Direktor vorstand, bevor er in den Ruhestand trat.

Während seinem Wohnsitz in Kleinlützel war Gottfried Tschumi ein um die öffentlichen Belange interessierter Staatsbürger. Als Vertreter der freisinnig-demokratischen Partei gehörte er während vieler Jahre dem Einwohnergemeinderat an und versah auch während längerer Zeit das Statthalteramt. Der Schulkommission stellte er sich ebenfalls zur Verfügung, der er auch als Präsident vorstand. Im Bezirk Thierstein bekleidete er etliche Jahre die dornenvollen Aemter als Bezirks-Steuerpräsident und Amtsgericht-Suppleant.

Wir alle, die Knoll – so lautete sein Cerevis – bekannt haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ein Couleurbruder

---



Das hochwohllöbliche Komitee. Prosit!

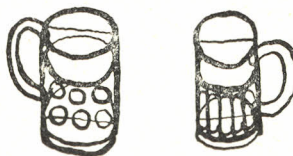
Lord	Phon:	Remus	Snob	Wiking
CR	xx	x	xxx	xxxx

### Verdankungen

Die Aktivitas dankt recht herzlich für folgende grosszügige Spenden:

- AH Robert Daester v/o Flum erfreute uns mit einer Spende von Fr. 50.-.
- AH Dr. Konrad Meyer v/o Schmalz liess Fr. 40.- in unsere Kasse fliessen.
- AH Fritz L. Wermelinger besserte unseren Kassenbestand um Fr. 50.- auf.

Snob xxx





Unser geschiedener FM Elan

### Gratulationen

Es freut uns, dass wir auch diesmal wieder einigen unserer Wengianeraltherren zum Geburtstag gratulieren dürfen. Wir wünschen allen Geburtstagskindern von Herzen viel Glück, Wohlergehen und gute Gesundheit.

1. Juli	René Fischlin v/o Traum	50 Jahre
3. Juli	Franz Käser v/o Netti	80 Jahre
9. Juli	Otto von Burg v/o Falk	65 Jahre
9. Juli	Hans Rudolf Matti v/o Schwung	50 Jahre
10. Juli	Walter Nohl v/o Strunz	75 Jahre
14. Juli	Hans Langner v/o Spitz	70 Jahre
21. Juli	Fritz Stuber v/o Zingge	65 Jahre
1. August	Max Reber v/o Chratz	50 Jahre
22. August	Kurt Gschwind v/o Spargle	50 Jahre

Snob xxx

## Adressenänderungen

- AH Bruno Bianchi, Gotthardstrasse 150, 6438 Ibach  
AH Hans R. Blaser, cand med., Mattenweg 86, 4144 Arlesheim  
AH Hans Christen, Keltenstrasse 32, 4500 Solothurn  
AH Dr. med. dent J. Emch, La «Giuggiola»,  
1073 La Clavaux Moines  
AH Patrick Gassmann, lic. jur., Aumattstrasse 9, 4153 Reinach  
AH Paul Heutschi, Schwirrenmattweg 1, 5034 Suhr  
AH Robert Jeker-Reinhardt, Gansacker 12, 4460 Gelterkinden  
AH Peter A. Lardelli, Diplombiologe, Kutscherweg 5,  
3047 Bremgarten  
AH Otto Pfister, Kyburgstrasse 259, 3315 Bätterkinden  
AH A. Rüefli-Isler, Egelgasse 54, 3000 Bern  
AH R. Sägesser-Morris, Am Pfisterhölzli 56, 8606 Greifensee  
AH René Steiner, dipl. Ing. ETH, Im Ahorn 12, 8125 Zollikon

## Unbekannte Adressen

- AH Dr. jur. Jakob A. Müller v/o Sumpf  
AH Hansueli Wälti v/o Ping



## TODES - ANZEIGE

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern  
vom Tode von zwei lieben Couleurbrüdern  
Kenntnis zu geben

**AH Dr. Fritz Egger v/o Stengel**  
aktiv 1912/13

**AH Fritz Nyffeler v/o Tüpfli**  
aktiv 1922/23

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten

Der Vorstand der Alt-Wengia

- 
- Präsident der Alt-Wengia: Dr. **Urs Herzog** v/o Knigge  
Praxis: Bahnhof-Passage Tel. (065) 2 12 12  
Postfach: 4500 Solothurn 2  
Privat: Amanz Gressly-Strasse 12, 4500 Solothurn  
Tel. (065) 3 02 21
- Chefredaktor: **Manfred Heri** v/o Lord  
Allmendweg 19, 4528 Zuchwil
1. Subredaktor: **Conrad Stampfli** v/o Bacchus  
Ob. Steingrubenstrasse 24, 4500 Solothurn
2. Subredaktor: **Ulrich Wyss** v/o Matra  
Hauptstrasse, 4571 Hessigkofen
- Aktuar der Aktivwengia: **Hansruedi Wagner** v/o Snob  
Lunaweg 19, 4500 Solothurn  
Adressänderungen bitte direkt an den CR!
- Druck: Zepfel'sche Buchdruckerei, Bielstrasse 44, Solothurn